



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Von Geburt undzeitigem Tod einer Taschenbuchreihe.

* April 1997 † Juli 1999

Bibliothek der Erstausgaben. Herausgegeben von Joseph Kiermeier-Debre. München: dtv 1997-1999.

1999 erschienen (dtv-Nr. 2650-2654) 1. Goethes „Wahlverwandtschaften“ 1809. 391 S. DM 20,-. 2. Fouqués „Undine“ 1811. 144 S. DM 10,-. 3. Chamisso's „Schlemihl“ 1814. 128 S. DM 9,-. 4. Goethes „Märchen“ und „Novelle“ 1795/1828. 110 S. DM 8,-. 5. Storms „Immensee“ 1848. 85 S. DM 7,-.

Seit 1997 hat der Verlag keine Kosten gescheut, die Glück verheißende Geburt in vierseitigen Sonderprospekten auf Hochglanzpapier (29,6 x 22 cm) zu verkünden, unter dem Mahnruf: „Zurück zu den Quellen – zurück zu den originalgetreuen Texten unserer Klassiker“!¹ Wer durfte da widersprechen? In Orthographie und Interpunktion endlich authentische Ausgaben mit eingblendeter Originalpaginierung und Zeilenzählung, befreit von schwieriger Frakturschrift, neu gesetzt in „moderne“ Antiqua, dabei alle störenden Druckfehler eliminierend; in relativ großem Format mit reichlich Platz für Marginalien; dazu Texterläuterungen, Zeittafel und ein einführendes Nachwort; und preiswert: also wie geschaffen für Schüler, Studenten und Lehrende als Arbeitsgrundlage! Schon 1997 erschienen 35 (!) Titel,² 1998 nur 15 und 1999 bis zum Juli nur noch die oben angezeigten letzten fünf; neue Bände wurden weder für 2000 noch 2001 angekündigt. Die Reihe fand also einen frühen Tod. Warum? Es gibt mehrere Gründe (abgesehen vom miserablen Einband: nach kurzer Benutzung hat man nur noch lose Blätter in der Hand). Die Texterläuterungen („Glossare“) sind unzureichend, erklären nur Fremdsprachliches, veraltete Begriffe und wenige Namen, und sind obendrein ohne Seitenverweise alphabetisch geordnet, was das Nachschlagen und Finden mühsam macht. Die ellenlangen Zeittafeln zu Leben und Werk (in jedem Band bis zu elf Seiten) tragen nichts zum Verständnis der Einzeldichtung bei und sind, als Seitenfüller, oft umfangreicher als die Nachworte. Kiermeier-Debre ist nicht nur der Herausgeber der ganzen Reihe, sondern auch aller Bände, somit Verfasser aller interpretierenden Nachworte zu 55 Werken von 29 Dichtern (18.-20. Jahrhundert); er kann also nur ad hoc angelesenes Wissen vermitteln! Völlig überschätzt aber wurde die Bedeutung von Erstausgaben, die als bibliophile Raritäten zwar einen hohen antiquarischen Sammlerwert besitzen, für die Literaturgeschichte aber nur dann von entscheidender Bedeutung sind, wenn spätere Umarbeitungen sich wesentlich von den Intentionen der Erstfassungen entfernt haben (Beispiel: „Werther“). In den meisten Fällen wurde das Autorenmanuskript nur von Setzern und schlecht bezahlten Korrektoren eingerichtet und gelesen, ohne jede Beteiligung des Verfassers, zumal wenn es sich um einen noch unbekanntem Schriftsteller handelte, der zudem nicht am Druckort wohnte. Dabei kam es nicht nur zu Druckfehlern und falschen Lesungen der Handschrift; es gab auch beabsichtigte „Bereinigungen“ der Sprache, „Verbesserungen“ der Grammatik und vor allem der Interpunktion. Aus all diesen Gründen kommt einem Druckmanuskript des Autors (wenn vorhanden) ein viel höherer Wert zu als jedem Erstdruck! So auch einer „verbesserten“ Ausgabe, nachdem der Autor in die Erstausgabe alle seine Änderungen eingetragen und das Exemplar dem Verleger zugeschickt hatte. Die Erstausgabe ist oft also keineswegs die beste authentische Edition!

Dass diese Reihe (BE) einen Angriff auf die seit 100 Jahren marktbeherrschende „Universal-Bibliothek“ von Reclam (UB) darstellte, liegt auf der Hand. Der Angriff war von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Konkurrieren konnte die BE nur mit älteren, fast kommentarlosen Ausgaben der UB. Zu diesen gehören aber meist moderne, preiswerte Bändchen der UB-Reihe „Erläuterungen und Dokumente“ (= ED), die ausführlichste Wort- und Sacherläuterungen, Dokumente zur Entstehungs-, Zeugen zur Wirkungsgeschichte, sorgfältige Literaturverzeichnisse, oft auch „Texte zur Diskussion“ und Variantenverzeichnis enthalten und von Kennern zusammengestellt wurden. Preislich ließ sich gegen diese Kombination von UB-Text und ED nicht mehr konkurrieren. Denn wer sollte sich wohl zum Beispiel den BE-Text der „Wahlverwandtschaften“ für DM 20,- kaufen, wenn er für den gleichen Preis den UB-Text (269 S., mit Nachwort von Beutler) plus ED (227 S.) erstehen kann, oder UB plus ED (88 S.) vom „Immensee“ für DM 8,- oder UB plus ED (158 S.) von Goethes „Märchen“ und „Novelle“ für DM 11,- oder UB plus ED (125 S.) vom „Schlemihl“ für DM 10,-; oder den „Werther“ (UB plus ED) für DM 13,- gar den Paralleldruck der Fassungen von 1774/87 als „Studienausgabe“ für DM 14,-?!

Doch nicht nur an der Konkurrenz mit der UB ist die BE gescheitert. Der gesamte Markt für Unterrichts- und Seminartexte ist ganz erheblich unter Druck geraten, seit an den Berufs-, Ober- und Hochschulen die Beschäftigung mit dem literarischen Erbe enorm zurückgegangen ist. Die Schul- und Hochschulgermanistik hat ihr Fach wesentlich erweitert und einen großen Teil ihrer Energie neuen Interessenrichtungen zugewandt, die hier nicht erörtert werden können. Ein unübersehbares Zeichen dafür ist das schnelle Schrumpfen der UB. Seit zehn, zwölf Jahren sind aus ökonomischen Gründen Dutzende von Titeln aus dem Programm abgesetzt (zum Teil sogar veramscht) worden und werden weiter laufend abgesetzt; neue Titel kommen nur noch selten hinzu (meist aus der Literatur des späteren 20. Jahrhunderts). Die literaturhistorisch orientierte Germanistik, die sich einst des wachen Interesses breiter Bevölkerungsschichten erfreuen konnte, wird sich wohl oder übel damit abfinden müssen, wie (schon längst) die Altgermanistik oder die klassische Philologie ein Nischendasein zu fristen, in dem wenige Fachgelehrte mit wenigen Adlaten das literarische Erbe verwalten. Ein neu entdeckter Dichter des Mittelalters, ein neu entdeckter Wezel oder Sprickmann wird auf kein höheres öffentliches Interesse mehr stoßen als ein neu entdecktes Werk eines Sextus Propertius, in jedem Falle auf ein geringeres als die Entdeckung des Grabes von Pharao Amenemh III.!

Alfred Anger

- 1 Wir hätten gern hinzugefügt: zurück zur Fraktur! (Die flüssig zu lesen kaum 60 Minuten der Übung bedarf, wie ich von meinen amerikanischen Studenten weiß. Einem Frakturalphabeten bleiben Jahrhunderte unserer Schrifttradition verschlossen!), denn die typographische Vielfalt des originalen Fraktur-Satzes geht bei der Transponierung in Antiqua vollkommen verloren.
- 2 Die beiden ersten Bände (Lessings *Nathan* und Goethes *Werther*) wurden von Ulrich Joost besprochen in *Lichtenberg-Jahrbuch* 1996 (1997), 274-276.